

B KULTURWISSENSCHAFTEN

Kulturgeschichte

Deutschland

Antike; Judentum

Rezeption

AUFSATZSAMMLUNG

- 20-1** *Moses und Homer* : Griechen, Juden, Deutsche: eine andere Geschichte der deutschen Kultur / Bernd Witte. - Berlin [u.a.] : De Gruyter, 2018. - 384 S. : Ill. ; 24 cm. - ISBN 978-3-11-056217-0 : EUR 69.95
[#6183]

Eine „andere“ Kulturgeschichte will Bernd Witte mit seinem Buch¹ bieten, die sich auf den Ausschluß „der“ jüdischen Tradition aus „der deutschsprachigen Literatur und Kultur“ bezieht und am Leitfaden einer Orientierung entweder an Homer² oder an Moses³ in der deutschen Kultur operiert. Mit

¹ Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1152832271/04>

² Siehe dazu (von Witte alles nicht benutzt!) *Homer im 18. Jahrhundert* : ein Kolloquium der Winckelmann-Gesellschaft / [Hrsg. ...: Jürgen Dummer und Volker Riedel]. - Stendal : Winckelmann-Gesellschaft, 2012. - 220 S. : Ill. ; 24 cm. - (Schriften der Winckelmann-Gesellschaft ; 29). - ISBN 3-910060-77-3 : EUR 30.00, EUR 15.00 (für Mitglieder) [#4350]. - Rez.: **IFB 17-1**

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8150> - *Homer und die deutsche Literatur* / in Zusammenarbeit mit Hermann Korte hrsg. von Heinz Ludwig Arnold. - München : Edition Text + Kritik, 2010. - 303 S. ; 23 cm. - (Text + Kritik : Sonderband ; 2010). - ISBN 978-3-86916-082-5 : EUR 36.00 [#1700]. - Rez.: **IFB 11-1** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz329679252rez-1.pdf> - *Homer-Handbuch* : Leben - Werk - Wirkung / hrsg. von Antonios Rengakos und Bernhard Zimmermann. - Stuttgart ; Weimar : Metzler, 2011. - VIII, 451 S. : Ill. ; 25 cm. - ISBN 978-3-476-02252-3 : EUR 59.95. - Rez.: **IFB 12-2**

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz309753929rez-1.pdf> - *Homer oder die Geburt der abendländischen Dichtung* / Thomas A. Szlezák. - München : Beck, 2012. - 254 S. : Ill. ; 23 cm. - ISBN 978-3-406-63729-2 : EUR 24.95 [#2825]. - Rez.: **IFB 13-1** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz366331558rez-1.pdf> - Siehe übrigens jetzt auch mit einem speziellen Fokus *Ein Bruderkampf um Troja* : die griechische Götterwelt im Ritual der Freimaurer / Heinz Sichrovsky. - (Quellen und Darstellungen zur europäischen Freimaurerei ; 21). - Innsbruck : Studienverlag, 2018. ISBN 978-3-7065-5926-3 : EUR 24.90.

³ Die umfangreiche Moses-Diskussion in der Aufklärung findet bei Witte nur ein geringes Echo, vor allem in seiner Diskussion zu Herder und Karl Leonhard Reinhold, doch bleibt die Theologie ansonsten ausgespart. Allerdings erwähnt er Ass-

diesem Ziel wird ein recht hoher Anspruch erhoben, den die hier zusammengestellten Einzelstudien, von denen der größere Teil bereits in Aufsatzform veröffentlicht worden waren, allerdings nur bedingt einlösen können. Dazu bietet die Auswahl des Materials, das Witte diskutiert, so interessant und wichtig dieses im einzelnen ist, aber keine hinreichend umfassende Grundlage, vor allem aber ist der Ansatz wenig überzeugend.⁴

Das kann hier nur skizzenhaft erläutert werden. Kulturgeschichtlich kann eine bestimmte philosophisch-theologische Sicht nur vorausgesetzt, nicht aber argumentativ etwa in theologischer Hinsicht durchargumentiert werden. Bei Witte ist dies die implizite Sicht von der Wahrheit des jüdisch geprägten Monotheismus, so daß eine Kritik daran im Namen des vernunftgeleiteten, selbstbestimmten und produktiven Individuums (S. 9 - 10) schon von vornherein als problematisch erscheinen muß. Witte geht offenbar davon aus, daß Moses Mendelssohn „seinen Zeitgenossen *demonstrierte* [meine Hervorhebung, T.K.], dass die Thora durchaus mit dem neuen Vernunftglauben vereinbar sei“, doch gleichzeitig akzeptierten offensichtlich viele Autoren diese angebliche Demonstration nicht und stellten gegen den „Einen Gott“ z. B. den Polytheismus. Aus dieser Konstellation leitet Witte dann ab, daß man Homer und Moses als konträre Leitfiguren (hier: der deutschen Geistes- und Kulturgeschichte seit dem 18. Jahrhundert) verstehen könne oder müsse.⁵ Er setzt damit das Menschenbild der griechischen Antike und ihrer Kunst gegen die jüdische Tradition, die er mit der „Rücksichtnahme auf das Leben des von Gott erschaffenen Mitmenschen“ identifiziert (S. 10). Demgegenüber seien die homerischen Epen „vornehmlich von Kampfszenen geprägt“ und Eroberung und Zerstörung seien „ihre maßgeblichen Inhalte“, wobei er dann sogar behauptet, Heraklit habe mit seinem Satz über den Krieg als Vater aller Dinge Homer interpretiert.⁶ Es wird also eine ästhetisch

manns These von der *mosaischen Unterscheidung* und ihren Implikationen hinsichtlich Totalitarismus und politischem Pluralismus, aber er stimmt ihr in der kritischen Stoßrichtung gegen den Monotheismus klarerweise nicht zu (S. 306).

⁴ Einige treffende Kritikpunkte finden sich in der **FAZ**-Besprechung von Hartmut Böhme, auf die deshalb hier verwiesen sei: **Die böse Lust an Griechenland?** : Bernd Witte glaubt in deutscher Antikenverehrung die Wurzel für rassistischen Antisemitismus ausmachen zu können / Hartmut Böhme. // In: Frankfurter Allgemeine Zeitung. - 2019-02-15.

⁵ Vgl. generell auch **Athen und Jerusalem** : die philosophische Kritik am Christentum in Antike und Neuzeit / Winfried Schröder. - Stuttgart- Bad Cannstatt : Frommann-Holzboog, 2011. - 291 S. ; 25 cm. - (Quaestiones ; 16). - ISBN 978-3-7728-2567-5 : EUR 68.00 [#2442]. - Rez.: **IFB 12-1**

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz344504271rez-1.pdf>

⁶ Vgl. **Homer-Handbuch** : Leben - Werk - Wirkung / hrsg. von Antonios Rengakos und Bernhard Zimmermann. - Stuttgart ; Weimar : Metzler, 2011. - VIII, 451 S. : Ill. ; 25 cm. - ISBN 978-3-476-02252-3 : EUR 59.95. - Rez.: **IFB 12-2** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz309753929rez-1.pdf> - Dort S. 5 - 6 zu Heraklits Bezugnahmen auf Homer. Wenig vereinbar mit Wittes einseitig reduktionistischer Homer-Konzeption (siehe aber auch das Auerbach-Kapitel S. 285 - 296) ist z. B. die Beobachtung Thomas Szlezáks, es finde sich in Homers **Ilias** (hier im Vergleich zum Gilgamesch-Epos) „eine neue Stufe des Verständnisses des spezifisch Menschlichen

aufgeladene Diskussion etwa bei und im Gefolge von Winckelmann⁷ mit einem vorwiegend moraltheologischen Konzept in Verbindung bzw. Opposition gebracht, die kaum als symmetrisch gelten können.

Für Witte stellt sich vor dem Hintergrund der Entwicklung im 19. Jahrhundert die Sache so dar (was zugleich auch den problematischen Charakter seines Buches unterstreicht), daß die „Shoa nicht als Bruch in der Geschichte Deutschlands“ angesehen werden könne. Die Shoa müsse auch im Zusammenhang mit ideengeschichtlichen „Weichenstellungen“ betrachtet werden, so daß sie dann auch als „eine historische Folge der paradigmatischen kulturellen Ausschließungen, die im Deutschland des 18. Jahrhunderts ihren Ursprung haben“, konstruiert werden kann (S. 12). Damit betätigt sich Witte im Sinne einer Verbindungslinienzieherei⁸ – wie auch die Metapher der Weichenstellungen unterstreicht, welche suggeriert, eine einmal getroffene Entscheidung determiniere irgendwie das Ziel, das dann in der Ermordung der Juden bestehen mußte. Dazu paßt auch, daß er Martin Heidegger ein Denken unterstellt, „dessen mörderische Konsequenzen er selber offen in seinen **Schwarzen Heften** dargelegt“ habe (S. 12). Doch wo hat Heidegger selbst „mörderische“ Konsequenzen aus seinem an den Griechen orientierten Denken gezogen?⁹ Witte meint, Heidegger habe schon zu Beginn (!) der 1940er Jahre „die Ermordung der europäischen Juden in den Rahmen der von ihm entworfenen Geschichte des Kampfs um das 'Seyn'“ eingeordnet (S. 304). Das ist doch einigermaßen fragwürdig und zeigt, daß es einen Text mit einem polemischen Überschuß ausstattet, wenn man sozusagen rückblickend alles von Auschwitz her interpretiert.

Unbeschadet dieser grundsätzlichen Kritik, die Wittes Versuch einer „anderen Kulturgeschichte“ betrifft, enthält das Buch, dem leider kein Register beigegeben wurde, eine Reihe interessanter Einzelstudien zu Winckelmann, Hölderlin, Heine, Gottfried Benn, Freud, Leo Baeck, Martin Buber, Gertrud

hinzu. Wir begegnen hier jener Menschlichkeit, die sich zeigt in der Fähigkeit, den Feind als einem selbst gleich anzuerkennen und in der Schwäche des Ausgelieferten die allen Menschen gemeinsame Fragilität des Glücks zu sehen“. Siehe **Aufsätze zur griechischen Literatur und Philosophie** / Thomas A. Szlezák. - (International Plato Studies ; 39). - Baden-Baden : Academia, 2019. - ISBN 978-3-89665-745-9 : EUR 149.00, S. 35.

⁷ **Winckelmann-Handbuch** : Leben - Werk - Wirkung / Martin Disselkamp ; Fausto Testa (Hg.). - Stuttgart : Metzler, 2017. - VIII, 374 S. : Ill. ; 25 cm. - ISBN 978-3-476-02484-8 : EUR 99.95 [#5531]. - Rez.: **IFB 17-4** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8611>

⁸ Siehe auch meine Rezension zu **Sozialismus für Kleinbürger** : Pierre Joseph Proudhon - Wegbereiter des Dritten Reiches / Frédéric Krier. - Köln [u.a.] : Böhlau, 2009. - 450 S. : 25 cm. - Zugl.: Frankfurt (Oder), Univ., Diss., 2007. - ISBN 978-3-412-20286-6 : EUR 64.90 [#0286]. - Rez.: **IFB 09-1/2** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz303381698rez-1.pdf>

⁹ Der manchmal etwas unpräzise Sprachgebrauch Wittes sei hier noch an einem anderen Beispiel aufgezeigt: So zitiert er Ausführungen von Friedrich Ludwig Jahn zum Volkstum, um dann zu bemerken: aus dessen „scheinbar harmlosen Vokabeln (...) werden in der Praxis der Nationalsozialisten Mordinstrumente“ (S. 178). Aber auch die Nationalsozialisten haben nicht mit Worten gemordet.

Kantorowicz und Margarete Susman, Erich Auerbach und Heidegger. Wenn diese auch nicht hinreichen, um die dichotomische Konstruktion der deutschen Kulturgeschichte zu legitimieren, sind sie doch da lesenswert, wo Witte nicht auf Biegen und Brechen seine binäre Opposition von Moses und Homer durchzuziehen versucht. Wenn man bereits in Winckelmann das Übel anfangen läßt und dem deutschen Idealismus *tout court* unterstellt, er sei von Anfang an „gegen den einen und einzigen Gott, der sich gemäß der jüdischen Überlieferung den Menschen am Berg Sinai offenbart und ihnen die Normen einer menschenwürdigen Gesellschaft gegeben hatte“, gerichtet gewesen (S. 305), vereinfacht man doch über Gebühr.

Den Abschluß des vielfach anregenden Bandes bildet ein Plädoyer im Anschluß an Levinas,¹⁰ den Witte zum einen als außerordentlich stark von Heidegger geprägten Autor vorstellt (bekanntlich war Levinas beim Davoser Gespräch mit Cassirer dabei und karikierte dort letzteren bei einer Art Kabarett), der dann aber spätestens mit seiner Habilitationsschrift von 1961 (was spät genug wäre) sich von Heidegger abgewandt habe. Dieses Buch mit dem Titel ***Totalität und Unendlichkeit***, das gegen die Totalität polemisiere, stelle „geradezu die Wasserscheide zwischen der abendländischen Philosophie des Seins und einer von der jüdischen Perspektive inspirierten Metaphysik“ dar; die abendländische Philosophie verkenne im Grunde das Wesen des Menschen. Dagegen stellt Levinas seine bekannte These vom Angesicht des Anderen, aus dessen phänomenologischer Wahrnehmung bereits das ethische Gebot folge, nicht zu töten (S. 312 - 318). Ob sich damit auch ein Weg verbindet, „den Monotheismus erneut zu denken und zu leben“, wie es Witte vorschwebt, ist sicher eine offene Frage, doch wäre auch dieser Monotheismus nicht derselbe, der er historisch war, sondern ein verwandelter (S. 318).

Till Kinzel

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10148>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10148>

¹⁰ Siehe auch ***Emmanuel Levinas zur Einführung*** / Werner Stegmaier. - Hamburg : Junius, 2009. - 249 S. ; 17 cm. - (Zur Einführung ; 372). - ISBN 978-3-88506-672-9 : EUR 14.90 [#0816]. - Rez.: **IFB 09-1/2** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz311292291rez-1.pdf>